(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 281 Sonntag, den 29. November **1896**

Zur Organisation des Handwerks.

Der preußische Entwurf über die Zwangsorganisation soll, wie der „Post" zu Folge verlautet, vom Bundesrathe aufgegeben worden sein. Derselbe hat sich jedoch auch nicht entschließen können, noch einmal den Boetticher'schen Entwurf dem Reichstage zu unterbreiten. Daher hat man sich im Bundesrath dahin geeinigt, einen neuen, dritten Entwurf auszuarbeiten und diesen dem Reichstage zu übergeben. Dieser dritte Entwurf nähert sich innerhalb einer Unterkommission des Ausschusses für Handel und Gewerbe der Vollendung. Ob jedoch die Arbeiten derartig gefördert werden können, daß er noch vor Weihnachten an den Reichstag gelangen, scheint zweifelhaft; die Vorarbeiten werden sich vielmehr voraussichtlich bis in den Februar hineinziehen Die Vorschläge des Bundesraths-Entwurfs werden sich vor allem durch eine Vereinfachung der Organisation gegenüber dem preußischen Entwurfe auszeichnen. Die Handwerksausschüsse, die Mittelstufe des preußischen Entwurfs, werden völlig fortfallen, und wird man nur Innungen und Kammern schaffen. Auch für Zwangsinnungen hat man keine Neigung, sondern wird vielmehr die jetzigen Innungen bestehen lassen und sie nur obligatorisch machen, wenn eine Mehrheit der Handwerker das selbst verlangt. Nicht ausgeschlossen ist ferner, daß man die Organisation überhaupt auf die Städte beschränkt, das flache Land dagegen ganz ausschließt. Betreffs der Handwerkerkammern herrscht die Meinung vor, daß reine Handwerkskammern zu bilden, wenig empfehlenswerth ist, da, abgesehen von Schlächtern, Bäckern und Barbieren, eigentlich kein Handwerk vorhanden ist, das sich auf sich selbst beschränkt und nicht vielmehr in Gewerbe und auch Handel übergreift. Man plant deshalb Kammern nach dem Vorbilde der württembergischen Gewerbekammern.

Sollten sich die vorstehenden Mittheilungen als richtig erweisen, was allerdings kaum zu bezweifeln ist, dann wird sich die Regelung der Handwerkerfrage wohl noch einige Zeit hinziehen; denn daß sich ein neuer Entwurf nicht so schnell zur Vorlage an den Reichstag fertigstellen läßt, ist selbstverständlich.

Vom Bundesrath, Reichs- und Landtag.

Dem Bundesrath ist ein Entwurf von Bestimmungen zugegangen, betr. die Zulassung von Werthpapieren zum Börsenhandel.

Die Aussichten füc die Militärstrafprozeßordnung im Bundesrath scheinen sich in ganz unerwarteter Weise gebessert zu haben. Soeben hatten noch die offiziösen Ausführungen der „Augsb. Abdztg." die größten Bedenken bezüglich der glatten Erledigung der Reformfrage hervorgerufen und nunmehr will ein Berliner Blatt zuverlässig erfahren haben, daß seitens aller derjenigen Staatsregierungen, die eine Militärkonvention mit Preußen abgeschlossen haben, kein nennenswerther prinzipieller Gegensatz gegen die Vorlage mehr besteht. Auch in der von Bayern aus befürchteten Opposition, die auch in der That bestanden hat, soll eine günstige Wendung eingetreten sein, so daß man erwarten darf, Bayern werde sich darauf beschränken, seinen Protest bezüglich einiger Bestimmungen des preußischen Entwurfes zu Protokoll zu geben.

Dem Reichstag ist eine Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze zugegangen.

Nach den bisherigen Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes muß vom Beginn der fünften Woche an nach Eintritt des Unfalls bis zum Ablauf der 13. Woche das Krankengeld, welches den durch einen Betriebsunfall verletzten Personen auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes gewährt wird, auf mindestens zwei Drittel des bei der Berechnung desselben zu Grunde gelegten Arbeitslohnes bemessen werden. Die Differenz zwischen diesen zwei Dritteln und dem gesetzlich zu gewährenden niedrigeren Krankengeld ist bisher der Arbeitgeber zu erstatten verpflichtet, bei welchem der Verletzte zur Zeit des Vorkommens des Unfalles in Arbeit gestanden hat. Diese Bestimmung, die vielfach Anfechtung erfahren, wird nun in der Novelle zum Unfallversicherungsgesetze, die unlängst dem Reichstage zugegangen ist, dahin abgeändert, daß nicht der einzelne Arbeitgeber, sondern die Berufsgenossenschaft verpflichtet ist, die Differenz zu erstatten, und zwar diejenige Berufsgenossenschaft, welcher die Entschädigung für den betreffenden Unfall obliegen würde, wenn die Folgen des Unfalls nicht vor Ablauf von 13 Wochen gehoben wären. Diese Bestimmung wird bei allen Arbeitgebern Anklang finden.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Mandate der Abgg. Rother (kons., 5. Breslau) und Spieß (b. k. Frkt., Schlettstadt) für giltig.

Die Margarinegesetzgebung wird der „Post" zufolge im Laufe des Winters die Parlamente wiederum beschäftigen. Daß von der Reichsregierung keine Initiative in dieser Angelegenheit ergriffen werden wird, darf als sicher gelten. Im Reichstage wird voraussichtlich die deutschkonservative Fraktion den vom Bundesrath abgelehnten Entwurf wesentlich in der Fassung der Reichstagskommissionsbeschlüße wieder einbringen. Aber auch im Abgeordnetenhause wird die Margarinevorlage voraussichtlich zur Sprache gebracht werden. Die freikonservative Partei wird nämlich bei der Berathung des landwirthschaftlichen Etats die Frage an die Regierung stellen, welche Stellung die Bundesraths-Bevollmächtigten für Preußen zu den Beschlüssen des Reichstages eingenommen haben.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat sich am gestrigen Freitag bis zum 3. Dezember vertagt, damit die Kommissionen ungestört arbeiten können.

Eine Novelle zum Gesetz betr. den Gewerbebetrieb im Umherziehen ist dem Abgeordnetenhause zugegangen.

Die Konvertirungsvorlage ist von der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses unverändert angenommen worden. Ein Antrag, die Schutzfrist auf fünf Jahre zu ermäßigen, wurde mit 12 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. November.

Der Kaiser begab sich Freitag Vormittag in Kiel unter dem Salut der Flotte vom „König Wilhelm" in das Schloß, um der Prinzessin Heinrich seine Glückwünsche abzustatten. Prinzessin Heinrich ist von einem Prinzen entbunden worden. Die im Kieler Hafen liegende Kriegsflotte hatte über Toppen geflaggt und salutirte. Bis jetzt war der Ehe des Prinzen und der Prinzessin nur ein Kind entsprossen, der am 20. März 1889 in Kiel geborene Prinz Waldemar. In Berlin wurde auf dem kgl. Schlosse sofort nach Bekanntwerden des freudigen Ereignisses die Königs und die Kaiser-Standarte und die brandenburgische Flagge gehißt. Im Lustgarten wurde der übliche Salut abgegeben. — Der Kaiser reiste um 11 Uhr nach Altona. Am heutigen Sonnabend gedenkt derselbe in Barby an der Elbe zu jagen.

In Altona traf der Kaiser Freitag Mittag 12¾ Uhr ein und wurde auf dem Bahnhofe von Generaloberften Grafen Waldersee, sowie den Spitzen der Behörden empfangen. Alsdann fuhr der Kaiser nach dem Gebäude des Generalkommandos, wo das Frühstück eingenommen wurde. Die Weiterreise des Kaisers erfolgte um 3 Uhr.

Bei der Anwesenheit des Kaisers in Hannover am 3. Dezember wird der dortige Männergesangverein auf Wunsch des Monarchen einige Lieder im kgl. Schlosse vortragen.

Daß Fürst Hohenlohe nach Petersburg reisen werde, bezeichnet die „Nordd. Allg. Ztg." als vollkommen unbegründet

Der Anwalt des Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften, Kreisrath Haas-Offenbach wurde zum Geh. Regierungsrath ernannt.

An Stelle des Dr. Schröder-Poggelow ist in den Vorstand der Ostafrikanischen Plantagengesellschaft das Mitglied des Aufsichtsraths Direktor Lange gewählt worden.

Die Brüder.

Novelle von **Reinhold Ortmann.**

(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.

Mit einem ungeduldigen Achselzucken wandte sich Werner Eggestorf ab.

„Laß uns diese zwecklose Auseinandersetzung enden, da wir doch niemals dahin gelangen werden, uns zu verstehen. Was sollen mir Deine schönen Tugendlehren frommen, nachdem ich mit mir selber vollkommen im Reinen bin über das, was ich zu thun und zu lassen habe! Gebietet Dir Deine strenge Ehrenhaftigkeit, mich deshalb zu verachten — wohl, so muß ich Deine Verachtung eben tragen."

Er schickte sich an zu gehen, sein Bruder aber vertrat ihm den Weg.

„Ich lasse Dich nicht fort," rief er, „denn ich werde nimmermehr zugeben, daß das reinste und edelste Geschöpf durch die elenden Künste einer gewissenlosen Kokette zeitlebens unglücklich werde. Ich verbiete Dir, sie wiederzusehen, denn — mein Wort darauf! — ich würde Dich, wenn es sein muß, mit Gewalt von ihrer Seite reißen."

Trotz des engen verwandtschaftlichen Verhältnisses, das zwischen ihnen bestand, mußte Werner seinen Bruder sehr schlecht gekannt haben, als er ihm vorhin die Fähigkeit leidenschaftlichen Empfindens abgesprochen. Wie er jetzt vor ihm stand, die Hände unwillkürlich zu Fäusten geballt, mit zuckenden Gesichtsmuskeln und sprühenden Augen, offenbarte sich eine fast erschreckende Leidenschaftlichkeit in seinem Gebahren, und der Andere war es, der sich ungleich besser zu beherrschen verstand. Er versteckte den Zorn, der ohne Zweifel auch in ihm arbeitete, hinter eiskaltem Sarkasmus, indem er erwiderte:

„Darauf könnten wir es immerhin ankommen lassen. Aber es setzt mich, offen gestanden, in Verwunderung, gerade bei Dir einen so hartnäckigen Widerstand gegen die Auflösung meines Verlöbnisses zu finden. Ich hoffte Dir durch diese unerwartete Verbesserung Deiner eigenen Chancen vielmehr eine gewaltige Freude zu bereiten."

Hermann Eggestorf starrte ihn an, als hätte er in einer fremden Sprache geredet.

„Was — was willst Du damit sagen?"

„Nun wir brauchen die Komödie, die wir seit drei Monaten aufgeführt haben, doch jetzt wahrhaftig nicht länger zu spielen. Du hast Deine Sache nicht schlecht gemacht, das will ich Dir gerne zugeben; aber ich hätte totzdem blind sein müssen, um nicht zu sehen, daß Du selber bis über beide Ohren in Margarethe Arnholdt verliebt bist. Nun kannst Du ja in Gottesnamen Dein Glück versuchen, da Du durch keine brüderliche Rücksicht mehr gehindert bist, um sie zu werben."

Noch immer stand der Andere wie gelähmt. Nur seine Brust hob sich in schweren, hörbaren Athemzügen und langsam, ganz langsam verbreitete sich eine dunkle, brennende Röthe über sein vordem auffallend bleiches Gesicht. Werner Eggestorf aber war niemals in einem verhängnißvolleren Irrthum gewesen als jetzt, da er sich dies Schweigen nach seiner Weise deutete.

„Du siehst, mein Lieber, daß Deine flammende Entrüstung schon aus diesem Grunde keinen übergroßen Eindruck auf mich machen kann," fuhr er mit dem Ausdruck unverhohlener Genugthuung fort „Man verräth sich zuweilen auch dadurch, daß man des Guten zu viel thut. Und was das schlechte Gewissen betrifft, so sind die Leute, die sich offen und ehrlich zu ihren Irrthümern bekennen, wohl noch immer die schlimmsten nicht. — Gewisse schleichende Duckmäuser, die den Kato spielen, bis sich ihnen vielleicht eine gute Gelegenheit --"

Er kam nicht weiter, denn ein furchtbarer Faustschlag, der ihn mitten ins Gesicht getroffen, machte ihn zurücktaumeln. Hermann Eggestorf schien plötzlich um eine halbe Haupteslänge gewachsen, so gewaltig hatte sich sein Körper in allen Muskeln gereckt. Der heilige Zorn hatte seiner Erscheinung mit einem Mal etwas Imponirendes, fast Hoheitsvolles gegeben. Der reckenhafte Werner sah trotz seines bunten kriegerischen Aufputzes in diesem Augenblick klein und unbedeutend aus neben ihm.

Und vielleicht war es diese seltsame Wandlung, die den Geschlagenen abhielt, die schmachvolle Beschimpfung auf gleiche Weise zurückzugeben. Wohl hatte er mit einem Aufschrei der Wuth nach dem kurzen Schwerte gegriffen, das an seiner Hüfte niederhing, aber er hatte die Hand wieder sinken lassen, ohne es zu ziehen und bückte sich nach seinem zu Boden gefallenen Helm.

„Du bist mein Bruder — danke dem Himmel dafür, daß ich mich dessen selbst in diesem Augenblick erinnere. Aber die armseligste aller Kreaturen will ich sein, wenn ich Dir diese Stunde je vergesse. Wir werden Abrechnung halten — verlaß Dich darauf — früher oder später — und der Schlag soll Dich gereuen bis an das Ende Deines Lebens."

In abgerissenen Worten hatte er es hervorgestoßen, von der furchtbaren Erregung wie von einem Fieberschauer geschüttelt. Unbeweglich stand ihm der Andere gegenüber. In seinen Augen loderte noch immer der Grimm, um seine Lippen aber lag jetzt ein tief schmerzlicher Ausdruck.

„Geh!" sagte er tonlos. „Was Du auch thun magst — zwischen uns ist Alles aus! Wir haben nichts mehr mit einander zu schaffen."

Der Nachen, der Luigia übergesetzt hatte, näherte sich wieder der Insel und Werner Eggestorf ließ dem Gehilfen des Feuerwerkers kaum Zeit, ihn zu verlassen. Er warf dem Manne ein Geldstück zu und legte sich mit der ganzen Kraft seiner muskulösen Arme in die Ruder.

Ein dunkler, blauunterlaufener Fleck in seinem Gesicht bezeichnete die Stelle, wo ihn die Hand seines Bruders getroffen.

III.

Das enge, bescheidene Künstlerheim, das Klemens Arnholdt vor mehr denn dreißig Jahren für sich und seine junge Gattin eingerichtet, hatte in dieser langen Zeit seine Physiognomie kaum merklich verändert. Die luxuriösen Wohnungsausstattungen waren damals noch nicht in der Mode gewesen, und den Neuvermählten, die in unendlich langem Brautstand auf den Tag ihrer Vereinigung geharrt hatten, wäre es überdies wohl herzlich schwer geworden, eine solche Mode mitzumachen. Denn wie fleißig auch Meister Arnholdt den Pinsel führte, mehr als zu des Lebens Nothdurft und Nahrung unumgänglich nothwendig war, wollte ihm seine Kunst durchaus nicht eintragen. Und der große Erfolg, an dem er gleich so ungezählten Hunderttausenden

Ein preußischer Ministerrath wurde Freitag Mittag im Abgeordnetenhause abgehalten.

Die Anleihekredite des Deutschen Reichs beziffern sich im Ganzen auf 2 127 075 928 Mk. Davon wurden 2 007 752 106 Mk. realisirt, es verbleibt also ein noch flüssig zu machender Kredit von 119 323 822 Mk. Die bisherige Reichsschuld setzt sich zusammen aus 4proz. Verschreibungen im Nennbetrage von 450 000 000 Mk., 3½proz. Verschreibungen mit 790 Mill., 3proz. mit 886 827 000 Mk. Die effektive Verzinsung der gesammten bis Ende Oktober 1896 realisirten Anleihebeträge stellt sich im Durchschnitt auf 3,6 Proz.

Der provisorische Börsenausschuß in Berlin beendete die Berathung der Eingabe des Bundes der Landwirthe und der Denkschrift des Landwirthschaftsraths zur Reform der Produktenbörse. Am Schlusse der Verhandlungen sprachen Graf Kanitz dem Vorsitzenden Kommerzienrath Herz für seine Leitung und Unterstaatssekretär Rothe dem Ausschuß für die mühevolle Arbeit ihren Dank aus. Der Ausschuß sei in den Sattel gesetzt worden, jetzt könne er auch reiten.

Zwischen den betheiligten Ressorts der preußischen Staatsregierung sind Verhandlungen eingeleitet, um auf dem Versuchsfelde der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin ein Kornhaus zu errichten, in dem Versuche angestellt werden sollen, welche Formen und Einrichtungen der landwirthschaftlichen Produktionseigenart und den Verkehrsbedingungen in Preußen am besten entsprechen. Es ist wahrscheinlich, daß bereits der nächste preußische Etat eine Forderung für die Errichtung eines solchen Kornhauses enthält.

Für eine anderweitige gesetzliche Regelung des Fideikommißwesens sind die Vorarbeiten im Gange, die Berichte der Landwirthschaftskammern betreffs Begrenzung der realen Verschuldung stehen aber noch aus.

Nachdem im Vorjahre aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds für die Erstattung und Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit der Gemeinde Brotterode 60 000 Mark als Geschenk bewilligt worden sind, schweben z. Z. wegen Gewährung weiterer Beihilfe in Höhe von 12 000 Mark jährlich Verhandlungen innerhalb der preußischen Regierung.

Die Denunziation der „Frankf. Ztg.“, durch die der Staatsanwalt zu einem Einschreiten gegen die „Hamb. Nachr.“ wegen Verraths von Staatsgeheimnissen, „wie erwiesen durch den Reichsanzeiger,“ aufgefordert wird, ist nunmehr thatsächlich erfolgt. Man darf auf das Ergebniß der Denunziation gespannt sein.

Eine von Tausenden besuchte Versammlung der Hamburger Werftarbeiter beschloß, erst in den Generalstreik einzutreten, wenn die Schauerleute dazu auffordern. An den Senat wurde eine Resolution gesandt, die gegen den Zuzug italienischer Arbeiter Einspruch erhebt. Die Hafenarbeiter in Harburg haben sich dem Ausstand angeschlossen.

Aus Kamerun ist der Dampfer „Lulu Bohlen“ mit dem Ablösungstransport von dem Kanonenboot „Hyäne“, der Hulk „Cyclop“ und dem Peilboot „Kamerun“ wohlbehalten in Wilhelmshaven angekommen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Freitag, 27. November.

Fortsetzung der zweiten Berathung der Novelle zur Strafprozeßordnung.

Zu §§ 364 und 366, welche die Beweisaufnahme in der Berufungsinstanz behandeln, beantragt Abg. Schmidt-Warburg (Ctr.), daß Protokolle über Aussagen in der ersten Instanz ohne Zustimmung des Angeklagten und der Staatsanwaltschaft vor den Oberlandesgerichten überhaupt nicht, vor den Strafkammern der Landgerichte dann nicht verlesen werden dürfen, wenn die Vorladung der betreffenden Zeugen rechtzeitig beantragt ist. Dieser Antrag war bereits von der Kommission in erster und zweiter Lesung angenommen, in dritter Lesung aber auf Ansuchen der Regierung gestrichen worden. Im Laufe der Berathung beantragte Abg. Beckh (fr. Vp.), den Antrag Schmidt-Warburg auf Protokolle über Aussagen der in der Hauptverhandlung erster Instanz vernommenen Zeugen zu beschränken. Nach längerer Debatte werden der Antrag Beckh mit dem Antrage Schmidt-Warburg und sodann die Fassung der Kommission mit der durch die Anträge Schmidt-Beckh bedingten Aenderung angenommen.

Zu § 170 wird ein Antrag Frohme (Soz.) angenommen, nach welchem über die vom Angeklagten eingelegte Berufung verhandelt werden soll, auch wenn derselbe zu Anfang der Verhandlung abwesend ist. Eine Reihe weiterer Paragraphen wird sodann in der Fassung der Kommission angenommen.

§ 399 über die Wiederaufnahme des Verfahrens zu Gunsten des Verurtheilten, wird in Verbindung mit § 413b, über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, berathen. Nach längerer Debatte wird Absatz 5 des § 399 abgelehnt.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr: Weiterberathung. [Schluß 6¾ Uhr.]

---

vor ihm und nach ihm seit seinen Knabenjahren träumte — dieser glänzende, märchenhafte Erfolg, der ihn mit einem Schlage berühmt und reich machen sollte, er ließ allem heißen Ringen und rastlosem Bemühen zum Trotz vergeblich auf sich warten.

So war es denn ungeachtet der ausschweifendsten Hoffnungen und der kühnsten Luftschlösser bei den plumpen Schränken und Komoden, den steiflehnigen Rohrstühlen und der billigen Schwarzwälder Uhr in Meister Arnholdt's Wohnstübchen geblieben. Was sich im Lauf der Zeiten an prunkendem Ueberfluß dazu angefunden hatte, stammte fast ausschließlich aus des Hausherrn eigener Werkstatt. — Das lebensgroße Brustbild seiner jungen Frau, ein Selbstportrait, und zwischen den beiden ein liebes blondlockiges Kinderköpfchen mit lachenden Lippen, lustigen Schelmenaugen und einem traurigen Immortellenkranze über dem verblichenen Rahmen.

Klemens Arnholdt hatte kein Bildniß mehr gemalt nach diesem, dessen Farben noch nicht trocken gewesen waren, als sich die lustigen Schelmenaugen seines Erstgeborenen bereits auf ewig geschlossen. Er hatte es in jener dunklen Stunde verschworen, und er hatte das qualerpreßte Gelöbniß gehalten, wie oft er auch in Versuchung gerathen sein mochte, die reizenden Züge des Töchterchens, mit dem ihn der Himmel nach achtjähriger Ehe beschenkt hatte, auf der Leinwand festzuhalten. Es waren fortan nur noch Landschaften aus seinem Atelier hervorgegangen, hübsche, saubere, glatte Bilder, von denen nur seine mißgünstigen Kunstgenossen behaupten konnten, daß auf Ihnen der Himmel zu blau und der Wald zu grün sei. — Unerschütterlich hatte Klemens Arnholdt an sein Talent und an seine große Zukunft geglaubt, auch als sein üppiges Lockenhaar sich schon bedenklich zu lichten und sein wallender Bart sich silbern zu verfärben begann. Als man die treue Gefährtin seines Lebens hinaustrug zum letzten Schlummer, da hatte er nichts so bitter beklagt, als daß es ihr nicht mehr vergönnt sein sollte, die glorreiche Zeit seiner glänzenden Triumphe zu erleben, und wenn er des Abends mit seiner qualmenden Meerschaumpfeife in der Sophaecke saß, während Margarethens schlanke Finger den Tisch für das einfache Nachtmahl herrichteten, pflegte er mit greisenhafter Stimme und jugendlichem Feuer von den Erfolgen zu sprechen, die sich nun ganz gewiß in allernächster Zukunft einstellen mußten.

(Fortsetzung folgt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Freitag, den 27. November.

Fortsetzung der Berathung über das Lehrerbesoldungsgesetz.

Abg. v. Schenkendorff (natl.) stimmt der Vorlage im Allgemeinen zu. Redner wünscht nur den Fortfall des Passus, der bei unbefriedigender Dienstführung die Alterszulagen versagt. Die Grundgehälter müßten außerdem schon in Anbetracht der augenblicklichen Zeitverhältnisse bedeutend höher normirt und das Maximalgehalt schon nach 25 Jahren erreicht werden.

Abg. Böttinger (natl.) warnt vor den Gefahren, die eine gleiche Regulirung der Alterszulageklassen und der staatlichen Zuwendungen an die Gemeinden für die Lehrer mit sich bringe, da die Gemeinden sehr verschieden belastet seien. Es könne sonst der Fall eintreten, daß stark belastete Gemeinden sich einfach auf die Gewährung des Minimalgehaltes beschränken und überhaupt keine Gemeindezulage gewähren würden.

Abg. Rickert (fr. Vg.) weist auf die schlechte Behandlung und Besoldung der Lehrer im Vergleich mit anderen Beamten hin. Elementarlehrer würden z. B. an gewöhnlichen Schulen weit geringer besoldet als an Königlichen Instituten. Zudem habe die Regierung in einzelnen Fällen noch insgeheim Erkundigungen über die politische Meinung, Zeitungslektüre und Umgang der Lehrer anstellen lassen. Die Minister sollten sich doch persönlich dafür verwenden, daß solche Gesinnungsriechereien unterblieben.

Finanzminister Dr. Miquel weist sodann in längerer Ausführung darauf hin, daß mit der Politik des guten Herzens sich die Finanzen eines großen Staates nicht leiten ließen. Er könne eben nicht Alles auf eine Stelle werfen, er müsse vielmehr mit den gesammten Verhältnissen rechnen. Reine Staatsbeamte sollten die Lehrer niemals werden, denn Staatsschulen würden zu einer Art Chinesenthum führen und die Schule schwer schädigen. Der erste große Vortheil werde den Lehrern eben in der Schaffung einer festen Grundlage für ihre Gehaltsverhältnisse geboten, gestützt auf diesen Boden könne man dann weitersehen. Die Fortentwickelung könne aber natürlich nur allmählich erfolgen. Doch werde auch schon nach Annahme der Vorlage von der erbärmlichen Lage des Lehrers nichts mehr zu spüren sein, und außerdem müsse man auch die Aussicht auf eine fortschreitende Carriere der Lehrer nicht außer Acht lassen. Redner schließt mit einer Warnung vor übertriebener Agitation, namentlich im Hinblick auf die bevorstehenden Gehaltserhöhungen der Beamten; zur Erhöhung der Zufriedenheit unter den Beamten dürfte eine solche Agitation schwerlich beitragen. (Beifall.)

Kultusminister Dr. Bosse erklärt, er stimme dem Finanzminister vollkommen bei, und bespricht sodann den vom Abg. Rickert erwähnten Fall, über den er telegraphisch Auskunft eingefordert habe; er stehe aber nicht an, zu erklären, daß er eine derartige Verfügung für ungerechtfertigt und falsch, ja sogar für moralisch verwerflich halte. (Beifall.)

Im Laufe der weiteren Debatte sprechen sich fast alle Redner in der Vorlage günstigem Sinne aus. Nur der Abg Dauzenberg (Ctr.) fordert zur Ablehnung der Vorlage auf, um dadurch den Minister zur Vorlegung eines allgemeinen Volksschulgesetzes zu zwingen. (!) Die Vorlage wird schließlich an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag, den 3. Dezember, Vormittags 11 Uhr: Erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Aenderungen des Gesetzes über die Besteuerung des Hausirgewerbes. Zweite Berathung der Vorlage über die Verstaatlichung der Hessiischen Ludwigsbahn und zweite Berathung der Konvertirungsvorlage. (Schluß 4¼ Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die mit so großer Spannung erwartete Thronrede des Königs Franz Joseph anläßlich der Eröffnung des ungarischen Reichstages hat die Erwartungen nicht voll befriedigt, die man im Auslande darüber hegte. Die Thronrede hat lediglich die innerpolitischen Fragen berührt und die auch bezüglich dieser kaum etwas Neues enthalten. Ueber die auswärtige Pokitik, die Haltung Oesterreich-Ungarns zum Dreibunde sagt die Thronrede kein Wort, und gerade darauf hatte man gerechnet. Die beiden wichtigsten Gesetzentwürfe, welche die Thronrede ankündigt, und die in Ungarn mit großem Beifall begrüßt werden, betreffen die Entschädigung der Geistlichkeit aller Confessionen, für die durch die kirchenpolitischen Gesetze erlittenen Verluste und die Reform der Militärgerichtsbarkeit nach den Grundsätzen der modernen Rechtswissenschaft. — In Wien nahm das Abgeordnetenhaus das Beamtenbesoldungsgesetz an und sprach sich nach stürmischer Debatte für die von der Regierung vorgesehene Terminbestimmung des Inkrafttretens des Gesetzes aus.

Italien. Der in Rom weilende König Alexander von Serbien hat am Donnerstag seinen Besuch beim Papst gemacht. Er verweilte anderthalb Stunden im Vatican. Kardinal Rampolla wird den Besuch des Königs, wenn dieser aus Neapel, wo sich bekanntlich das italienische Kronprinzenpaar aufhält, wieder in Rom eintrifft, erwidern.

Frankreich. Präsident Felix Faure empfing am Freitag den Geheimrath Richard v. Kaufmann aus Berlin, der ihm sein neues Werk über die französischen Eisenbahnen überreichte. — Die Untersuchung der Panamabestechungen, welche auf Artons Antrag wieder aufgenommen ist, wird mit allem Ernste geführt und läßt sensationelle Enthüllungen erwarten.

England. Die englische Presse fängt an mit Deutschland zu liebäugeln. Wahrscheinlich hofft man an der Themse, die deutsche Regierung werde sich bestimmen lassen, in der egyptischen Frage zu Gunsten Englands zu interveniren. Mit diesen Illusionen dürfte man sich jedoch gründlich täuschen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 27. November. (G.) In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde auf Antrag des Kuratoriums der höheren Privat-Realschule der Anstalt ein weiterer jederzeit widerruflicher Zuschuß von 600 Mk. bewilligt. Der Schule wird hierdurch die Möglichkeit geboten, die Untersekunda einzurichten und eine neue Lehrkraft für die mathematischen Fächer anzustellen. Seit Jahren bemüht sich die Stadtverwaltung, in den Besitz des Schloßberges, welcher Eigenthum der Gemeinde Podzamek ist, zu gelangen. Auf gütlichem Wege war hier nichts zu erreichen. Die Stadt erwarb deshalb einige Parzellen in der Gemeinde und erhielt hierdurch ein Anrecht auf jene 18 Morgen Schloßbergland. Zur Auseinandersetzung hat sie nun die Subhastation desselben beantragt, und es ist der Termin hierzu im Februar künftigen Jahres festgesetzt. Die Versammlung wählte eine Kommission, welche als Bieter im Termin auftreten soll. Erwirbt die Stadt diesen Theil, so will sie ihn planiren und bepflanzen. Eine längere Debatte entwickelte sich über die Verlegung des Schweinemarktes von der Grünstraße nach dem Remontemarkt. Die Stadtverordneten lehnten die Verlegung ab, der Magistrat nahm sie an; deshalb wurde eine Kommission gewählt, welche eine Einigung erzielen soll. Die Weiterführung der Promenade in der Schönseeerstraße bis zum Mühlenbesitzer Technau für die Summe von 540 Mk. wurde genehmigt, wenn der Kreisausschuß die Hälfte der Kosten beisteuert. Die Anwohner sind bereit, ihre Gärten soweit zurückzuziehen, daß der Steig eine gerade Linie erhält. Obwohl Kreisbaumeister Januczewski sich als Kommandant der freiwilligen Feuerwehr unendliche Mühe gegeben hat, ist es ihm nicht gelungen, die alten Schulden der Wehr zu tilgen. Die Versammlung bewilligte der Wehr 260 Mk als Beihilfe. Das Gehalt des Stadtsekretärs wurde von 900 auf 1000 Mk. erhöht. Zum Schluß theilte der Vorsitzende mit, daß die Stadtverwaltung sich mit dem Plane beschäftige, elektrische Beleuchtung einzuführen. Ingenieur Ascher aus Berlin hat festgestellt, daß eine Kraftmaschine für 1000 Kerzen für die hiesigen Verhältnisse ausreichend wäre. Es haben sich auch schon Herren gemeldet, welche die Elektrizität privatim benutzen möchten.

— **Gollub**, 27. November. Stadtverordneter Tuchler, welcher an Stelle des Apothekers Bergmann zum unbesoldeten Stadtrath gewählt worden ist, hat die Wahl abgelehnt. — In Folge des Ausbruchs der Tollwuth unter dem Rindvieh in Obitzkau ist über unsere Stadt die Hundesperre verhängt worden. — Bei der gestern in Schloß Golau abgehaltenen Kreistagswahl wurde Besitzer Lengowski aus Lipnitza gewählt. — Seit längerer Zeit ist die Grenze auf russischer Seite über Mittag geschlossen. Das Landrathsamt hat nun bei der höheren russischen Behörde den Antrag gestellt, die Grenze den ganzen Tag offen zu lassen. Daraufhin fand gestern eine Besprechung zwischen dem Landrath Petersen aus Briesen und dem Landrath aus Rypin statt.

— **Graudenz**, 27. November. Herr Mühlenbesitzer und Kreistagsabgeordneter Schnackenburg-Mühle Schwetz ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Bei einer Reparatur des Mühlenwerkes wurden ihm die Finger der rechten Hand derart abgequetscht, daß eine Amputation der rechten Hand erfolgen mußte. Die Operation wurde heute im Graudenzer städtischen Krankenhause ausgeführt.

— **Flatow**, 27. Nov. Wegen zweier strafbarer Handlungen hatte sich vor einigen Tagen der bei der Förster Sommerfeld'schen Mordaffaire viel genannte Lehrer Konrad Titz aus Wonzow, der noch jetzt in der Untersuchungshaft zu Konitz sich befindet, vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Am 26. September tödtete er vorsätzlich und rechtswiedrig zwei dem Besitzer B. in Wonzow gehörige Tauben, wofür ihm eine Geldstrafe von 15 Mark oder eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen auferlegt wurde. Außerdem verurtheilte ihn das Schöffengericht wegen Schießens in der Nähe von Gebäuden zu 6 Mark Geldstrafe bezw. zwei Tagen Gefängniß.

— **Schulitz**, 26. November. Viele Beamte und Arbeiter der Eisenbahn wie der gewerblichen Betriebe wurden in den letzten Wochen an einigen Abenden im A. Krügerschen Saale von dem hiesigen praktischen Arzt Dr. Simon in der Krankenpflege und in der Behandlung Verunglückter bis zum Eintreffen des Arztes unterrichtet. Bei einer dieser Uebungen kam sogar der Fall vor, daß ein Zuhörer wirklich in Ohnmacht fiel; es wurde an demselben natürlich sofort die praktische Behandlung gezeigt. Am letzten Montag wurde die Prüfung abgehalten. — Von der Einnahme der am 15. d. Mts. vom Männergesangverein veranstalteten Gesangs- und Theateraufführungen sind dem Fonds für der Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals 30 Mark überwiesen. — Der Gesangverein wird für die Wintermonate Familien-Unterhaltungsabende für die Mitglieder veranstalten.

— **Königsberg**, 27. Nov. Ein Ermittelungsverfahren ist von dem Ministerium gegen den Geheimen Commerzienrath Becker eingeleitet worden. Anlaß dazu gaben bekanntlich die durch Zeugenaussagen in dem viel besprochenen Prozeß Becker-Westphal zur öffentlichen Kenntniß gekommenen Aeußerungen Beckers, daß er „den Staat in seiner Tasche habe“, daß er „mit Millionen arbeite und alles erreichen könne 2c.“ Wie die „K. A. Z.“ nun von gut unterrichteter Seite hört, haben in dieser Sache soeben auf der hiesigen Königlichen Regierung von dem von Berlin entsandten Geh. Oberregierungsrath Möbius, vortragenden Rath im Landwirthschaftsministerium, eine Anzahl Zeugenvernehmungen stattgefunden. — In der letzten Nacht wurde in der Nähe der Stadt ein 25jähriges Mädchen von ihrem Liebhaber, einem Einwohner aus dem Nachbarorte Ponarth, durch einen Stich in die Schläfe ermordet.

— **Posen**, 27. Nov. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen für die zweite Abtheilung wurden die deutschen Kandidaten sämmtlich gewählt.

Lokales.

Thorn, 28. November 1896.

* [Personalveränderungen in der Armee.] Beamte der Militär-Verwaltung: Schneider, Kaserneninspektor in Thorn, als Garn. Verwalt. Insp. auf Probe nach Ortelsburg, unter Aufhebung seiner vordem angeordneten Versetzung nach Soldau, versetzt. — Heerde, Kaserneninsp. in Thorn, auf seinen Antrag zum 1. Februar 1897 mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Korbsch. Kaserneninspektor in Danzig, nach Minden versetzt. — Eich, Kaserneninsp. in Danzig, nach Thorn versetzt. — Mevius, Kaserneninsp. in Thorn, auf seinen Antrag zum 1. März 1897 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

+ [Personalien.] Versetzt sind: Bahnmeisterdiätar Holz in Schulitz nach Schönsee zur Verwaltung der 36. Bahnmeisterei daselbst, Bahnmeisterdiätar Raasch in Schönsee nach Schulitz zur Verwaltung der 27. Bahnmeisterei daselbst, geprüfter Lokomotivheizer Oelschläger in Thorn nach Soldau. — Die Versetzung des geprüften Lokomotivheizers Sauna in Thorn nach Graudenz ist aufgehoben.

+ [Im Schützenhaus-Theater] wird morgen, Sonntag, eine der amüsantesten und lustigsten Gesangspossen „Jägerliebchen“ gegeben. Die Vorstellung findet bei gut besetztem Orchester statt und dürfte die reizende Musik, wie der witzige Dialog wieder eine große Anziehungskraft auf unser Publikum ausüben. Die Posse „Jägerliebchen“ hat überall einen durchschlagenden Erfolg errungen und dürfte auch hier morgen ein volles Haus erzielen. Die Titelrolle wird von Frl. Forsten dargestellt werden, in den übrigen Hauptrollen sind die Damen Pauli und Meiser und die Herren Straß, Franzky und Seder beschäftigt. Wie wir bestimmt hören, hat Herr Direktor Berthold jetzt auch die große Lustspiel-Novität „Renaissance“ für Thorn erworben.

∠ [Im Artushof] konzertirt morgen die Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Herrn Schallinatus, nachdem das von dieser Kapelle für den letzten (Todten-)Sonntag vorbereitete Konzert bekanntlich vom Gouvernement nicht gestattet worden war. Das Programm für das morgen stattfindende Konzert weist u. a. ein Potpourri aus „Faust und Margarethe“, Violin-Solo (Herr Schallinatus), Streichquartette etc. auf.

× [Handwerker-Verein.] In der letzten außerordentlichen Vorstandssitzung wurde über die Sylvesterfeier des Vereins Beschluß gefaßt. Demnach soll die Feier am 31. Dezember im großen Saale des Schützenhauses durch Konzert, Vorträge, Verloosungen, Plünderung des Weihnachtsbaumes und Tanz begangen werden. Die Feier ist nur für die Mitglieder und deren nächste Angehörigen. Bei dem niedrigen Jahresbeitrag von 3 Mark ist es ja Jedermann möglich, Mitglied des Handwerkervereins zu werden.

+ [Die Thorner Handelskammer] hat gegen den Antrag Graf Schwerin und Genossen, nach welchem die Zollkredite für Getreide beschränkt werden sollen, weil den Inhabern von Zollkredit ein unberechtigter Zinsgenuß zu gute komme, eine Petition an den Reichstag gesandt, dahin lautend, der Reichstag wolle dem Gesetzentwurf nicht die Zustimmung ertheilen. Auch einer Petition von Bielefeld an den Reichstag, welche die Bitte ausspricht, dafür eintreten zu wollen, daß ein Zolltarifamt eingerichtet und der Rechtsweg in Zollstreitsachen gesetzlich zulässig sei, hat sich die hiesige Handelskammer angeschlossen.

‖§‖ [Der Handschuhmacher-Begräbniß-Verein] hält diesen Montag, den 30. November, bei Nicolai seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

? [Vom Schießplatz.] Für die Bedürfnisse der hierselbst übenden Fußartillerie-Regimenter hat sich ein Mangel an Pferdematerial fühlbar gemacht. Dem soll bekanntlich durch die Herverlegung eines Traindetachements abgeholfen werden. Die Kasernements für diese Trainabtheilung werden im nächsten Frühjahr auf dem Schießplatz erbaut werden.

= [Mittelschullehrer-Prüfung.] Die diesjährige Herbstprüfung für Lehrer an Mittelschulen, welche gestern Vormittag in Danzig beendigt wurde, hat ein sehr ungünstiges Ergebniß gehabt: Es hat nämlich nur ein Bewerber, der Lehrer August Falk-Pr. Friedland, bestanden; zwei der sonst zur Prüfung noch zugelassenen Lehrer waren wegen Krankheit nicht erschienen, zwei sind zurückgetreten und zwei haben nicht bestanden.

‖*‖ [Ein leichter Schneefall] stellte sich heute ein, Nachmittags wurde es auch wieder recht empfindlich kalt, und die Luft sieht so grau aus, daß wohl noch mehr Schnee zu erwarten ist. So hätten wir denn Kälte, Eisgang, Schnee und scharfe Luft vereint, alles, was in unseren Breiten zu einem ordnungsmäßigen Winter gehört.

* [Für Militäranwärter.] Allerhöchst ist genehmigt worden, daß, zunächst versuchsweise, auf die Zeit bis zum Ablaufe des Monats September 1898, nach Maßgabe des Absatzes 4 des

§ 1 der Grundsätze für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern vom 7./21. März 1882. obweichend von der Zusatzbestimmung 2 zu § 1 daselbst, Unteroffiziere mit einer aktiven Dienstzeit im Heere oder in der Marine von mindestens sechs Jahren in die Königlichen Schutzmannschaften eingestellt werden dürfen.

△ [Die preußischen Eisenbahndirektionen] sind angewiesen worden, daß in Zukunft zur Ermittelung der Grundwerthe und Wirthschaftserschwernisse, die den an Stelle der Grunderwerbskosten zu leistenden Pauschsummen zu Grunde zu legen sind, Sachverständige zu hören sind, die von den zahlungspflichtigen Körperschaften bestellt worden.

[Frankfurter Pferde-Lotterieen.] Dem landwirthschaftlichen Vereine zu Frankfurt a. M. ist vom Minister des Innern die Erlaubniß ertheilt worden, bei Gelegenheit der im Mai und September nächsten Jahres dort abzuhaltenden beiden Pferdemärkte je eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Pferdegeschirren 2c. zu veranstalten und die für jede der beiden Lotterieen in Aussicht genommenen 120 000 Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

[Die Hengstkörung] für den Kreis Thorn fand am Donnerstag in Thorn und Culmsee statt. Von 20 vorgeführten Hengsten wurden folgende 15 zum Decken fremder Stuten für tauglich befunden: 1. „Hektor" des Gutsbesitzers Weinschenck-Rosenberg. 2. „Eberhard" der Gutsbesitzer Gebrüder Rübner-Schmolln, 3. „Romulus" des Oberamtmann Neuschild-Neu Grabia, 4. „Rapp" des Besitzers J. Sodtke-Grifflowo, 5. „Bergmann" des Mühlenbesitzers A. Heise II-Guttau, 6. „Hans" des Besitzers G. Sodtke-Grabowitz, 7. „Quirin" der Rittergutsbesitzerin Frau von Hulewicz-Warschewitz, 8. „Ajax" des Gutspächters Wegner-Wytrembowitz 9. „Viktor" des Rittergutsbesitzers v. Wolff-Gronowo, 10.—14. „Viktor, „Peru", „Hans", „Herkules" und „Moor" des Oberamtmann Donner-Steinau und 15. „Darling" des Besitzers Leyser-Neu-Skompe.

+ [Im Interesse der Wohnungsmiether] machen wir darauf aufmerksam, daß nach dem neuen preußischen Stempelgesetz der Vermiether die steuerpflichtigen, während der Dauer des laufenden Kalenderjahres in Geltung gewesenen Verträge bis zum Ablauf des Januar 1897 in ein Verzeichniß einzutragen und innerhalb dieser Frist die Versteuerung bei der zuständigen Steuerstelle unter Vorlegung des Verzeichnisses zu bewirken hat. Stempelfrei sind alle mündlich abgeschlossenen Miethsverträge, sowie alle Miethsverträge, bei denen der jährliche Miethszins den Betrag von 300 Mark nicht übersteigt. Alle vor dem 1. April 1896 abgeschlossenen und versteuerten Miethsverträge sind für den Zeitraum der Giltigkeit der Verträge von der neuen Stempelsteuer befreit. — Die Versteuerung der Miethsverzeichnisse bezieht sich nur auf die das eigentliche Miethsabkommen betr. Verabredungen und ist der Berechnung der Stempelabgabe der Betrag zu Grunde zu legen, den der Miether nach vertragsmäßiger Festsetzung für die Dauer des Miethsverhältnisses innerhalb des Kalendrjahres als Miethszins zu zahlen hatte. Enthält also ein nach dem 1. April d. J. abgeschlossener Miethsvertrag noch andere stempelpflichtige Geschäfte, wie z. B. die Bestellung einer Kaution oder dergl., so ist der Miethsvertrag — abgesehen von der Eintragung in das Miethsverzeichniß — außerdem noch der Steuerbehörde oder einem Stempelertheiler innerhalb 14 Tagen zur besonderen Versteuerung vorzulegen.

— [Das Promenadenkonzert] auf dem Altstädtischen Markt wird morgen vom Musikkorps des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 ausgeführt.

+ [Ein Wiedersehen.] Zwei Verkaufshallen im hiesigen Rathhause ziehen besonders im Sommer die Flissaken an. Es sind dort zu haben außer anderen nützlichen gebrauchten Gegenstände hauptsächlich abgelegte preußische Uniformen, für die unsere Sommergäste, die Flissaken, die größte Vorliebe haben. Sobald der spärliche Verdienst es gestattet, legt sich der russische Flissak einen Uniformrock zu und nimmt ihn mit nach seinen heimathlichen Wäldern, um sich dort mit ihm beim Tanz am Sonntag zu schmücken. So kommen alljährlich eine Menge abgelegte Offiziersröcke, Extrauniformen einjährig Freiwilliger aller Waffengattungen der preußischen Armee in das Innere Rußlands, die Verkäufer machen nicht unbelohnte Geschäfte. — Besonderes Aufsehen erregte bei den Flissaken in diesem Sommer der vor einer Verkaufshalle hängende Uniformrock mit allen Abzeichen eines Oberstlieutenants. Die blinkenden Epauletts mit den silbernen Fransen, dazu der schöne blaue Uniformrock regten besonders die Kauflust unserer am Coppernikus-Denkmal Lebenstropfen schlürfenden Freunde aus dem Zarenreich. Viel und lange wurde um diesen Rock gefeilscht, endlich erstand ihn ein Glücklicher. — Und dieser Rock, erzählt uns ein deutscher Geschäftsmann, der in den letzten Wochen in Rußland sich aufgehalten hatte, sah ich wieder in einem Dorfe des Gouvernements Minsk, im Kruge Sonntags beim Tanz. Als ich, durch die Töne der Geige und des Basses angelockt, den „Tanzsalon" betrat, glaubte ich mich zurückgesetzt in meine lang zurückliegende Militärdienstzeit, an dem Abend des 22. März 1864, wo Theile verschiedener Detachements in einem Kruge bei Gnesen den Geburtstag König Wilhelm I. feierten. Wie dort, waren auch hier im russischen Dorfe viele Waffengattungen vertreten, wie dort drehten sich auch hier Offiziere und Gemeine im Tanz, die sauberen Mädels im Arm. An der Spitze der Tänzer im russischen Kruge stand der „Oberstlieutenant mit den blinkenden Epauletts" ihm folgten die „Lieutenants und sonstigen Uniformirten" Ich sah die Uniformen vom Thorner Rathhause wieder, sie machten hier Staat, stolz schmiegten sich die Mädchen an der Uniformirten Schulter, auch bei ihnen gilt das Dichterwort „Saure Wochen, frohe Feste."

+ [Strafkammer.] Der Schlossergeselle Karl Schwarz aus Thorn hatte sich im Sommer d. J. bei der Wittwe Kiebarth hierselbst einquartirt. Seine Wirthin bewahrte in ihrer Wohnung eine dem Musketier Bauschatt gehörigen Anzug auf, den sich Schwarz angeeignet haben soll. Er hatte sich deshalb wegen Diebstahls zu verantworten und wurde dieser Strafthat auch für überführt erachtet. Da er bereits mehrmals wegen Diebstahls bestraft ist und sich im Rückfalle befindet, wurde er zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung von Polizeiaufsicht verurtheilt. — Dem Architekten Theodor Matz aus Königsberg war zur Last gelegt, durch Fahrlässigkeit den Tod des Arbeiters Glowacki aus Plywaczewo verursacht zu haben. Angeklagter hatte mit dem Abbruch einer Mauer mehrere Leute beauftragt, darunter auch den Glowacki, welcher beim Umfallen der Mauer unter das Mauerwerk zu liegen kam und den Erstickungstod erlitt. Die Anklage machte den Angeklagten für den Tod des Glowacki verantwortlich, weil er die Abbruchsarbeiten von sachunkundigen Leuten habe besorgen lassen. Nach umfangreicher Beweisaufnahme hielt dte Staatsanwaltschaft die Anklage nicht mehr aufrecht und beantragte die Freisprechung des Matz, weil nicht mit Sicherheit festgestellt sei, daß Matz die Leute mit den Abbruchsarbeiten beauftragt habe. Der Gerichtshof war anderer Ansicht und sprach das Schuldig über den Angeklagten aus. Das Urtheil lautete wegen fahrlässiger Tödtung auf 1 Monat Gefängniß. — Demnächst wurde gegen die Arbeiterfrau Franziska Pikram, geb. Baasner, früher in Podgorz, jetzt in Grabow a. O., verhandelt, welche gleichfalls der fahrlässigen Tödtung und ferner der widerrechtlichen Zueignung verschossener Munition angeklagt war. Nach dem Eröffnungsbeschluß sollte sie zu verschiedenen Malen, darunter auch am 28. Juli d. J. auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz abgeschossene Munition gesammelt und sich widerrechtlich angeeignet haben. Unter den am 28. Juli d. J. gesammelten Sprengstücken befand sich eine etwa fingerlange Patrone, die noch nicht entladen war. Die Angeklagte übergab dieselbe ihrem elfjährigen Sohne Jakob als Spielzeug. Dieser machte sich, wie s. Z. von uns berichtet, am Nachmittag des 30. Juli daran, die Patrone im Beisein seiner Spielkameraden zu öffnen. Hierbei entlud sich die Patrone und tödtete den Sohn der Angeklagten, während dessen Spielgefährten nicht unerhebliche Verletzungen an den Beinen davontrugen. Der Gerichtshof erkannte gegen die Angeklagte auf eine fünfwöchentliche Gefängnißstrafe. — Wegen Entwendung eines Bundes Stroh wurde darauf dem Arbeiter Michael Staniszewski aus Michalken, einer mehrfach wegen Diebstahls bestraften Person, eine dreimonatliche Gefängnißstrafe auferlegt und schließlich wurde der Arbeiter Michael Materowski aus Briesen, weil er gelegentlich eines Streites mit seiner Ehefrau der Frau Leganowski in Briesen mit einer Axt einen Hieb gegen den Kopf versetzt hatte, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

[Wegen Arrestbruchs] wurde der Lehrer Hermann Krüger am 21. August d. Js. vom hiesigen Landgericht zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Am 4. Oktober 1895 pfändete der Gerichtsvollzieher Hildebrand eine Anzahl Sachen des Angeklagten im Werthe von 192 Mark für eine Forderung des Kaufmanns Beyer in Culm von 400 Mark. Später nahm Gerichtsvollzieher Wittke für drei andere Gläubiger eine Nachpfändung an denselben Objekten vor. Zu letzteren gehörten auch fünf Schweine. Bei der letzten Nachpfändung fehlte die bei der früheren Nachpfändung angeklebte Marke, auch war eins der gepfändeten Schweine geschlachtet. Die Revision des Angeklagten gegen das Urtheil behauptete, die Urtheilsgründe stünden im Widerspruch mit einander. Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision.

§ [Polizeibericht vom 28. November.] Gefunden: Eine deutscher Reisepaß für Antonie Weglack; eine Versicherungs-Police der Baseler Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in der Culmer Straße. — Verhaftet: Eine Person.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,02 Meter unter Null, das Wasser steigt noch langsam, Eisgang wie gestern.

B. Rogowko, 27. November. Während des Martiniumzuges verschwand dem Besitzer Unrau aus der verschlossenen Scheune ein Treibriemen von der Dreschmaschine im Werthe von 91 Mk. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben mit den Oertlichkeiten vertraute Martinizügler den Riemen mitgehen geheißen.

[Von der russischen Grenze,] 27. Nov. Weil in den deutschen Bezirken fortgesetzt ein Mangel an einheimischen Arbeitern fühlbar ist, stellen die Landwirthe vielfach russische Unterthanen in Arbeit ein. Die meisten dieser Arbeiter sind tüchtige, brauchbare Leute, die sich auch sehr hüten, mit unseren Gesetzen in Konflikt zu kommen, weil sie wissen, daß sie bei uns nur geduldet sind. Bisher haben unsere Behörden solchen Arbeitern auch alljährlich die Erlaubniß ertheilt, in Deutschland zu bleiben. Nunmehr verweigern die Behörden aber, fernerhin die Erlaubniß zu geben und weisen die Arbeiter an, in andere Kreise zu gehen. Unter diesen Arbeitern giebt es Leute, die 5 Jahre auf einer Stelle gedient haben. Durch die Maßregel der Behörden werden die Landwirthe in ihren wirthschaftlichen Verhältnissen schwer getroffen.

Vermischtes.

Eine bedeutende Erbschaft ist zwei Brüdern in Goslar am Harz in Folge einer merkwürdigen Veranlassung zugefallen. Es war im Jahre 1864 im dänischen Kriege, als der Vater der beiden jungen Leute den jetzt verstorbenen Erblasser, der von einem dänischen Geschoß schwer verwundet worden war, mit eigener Lebensgefahr mitten aus dem dichtesten Kugelregen trug und ihm auf solche Weise das Leben rettete. „Wilhelm, das vergesse ich Dir nicht," hatte der Schwerverwundete seinem Kriegskameraden wiederholt versichert. Viele Jahre sind seitdem vergangen. Der wackere Lebensretter ruht längst in der kühlen Gruft, und jetzt hat sich auch die Erde über dem Grabe des anderen Mitkämpfers für „Schleswig-Holstein, stammverwandt" gewölbt. „Wilhelm, das vergesse ich Dir nicht," diese Versicherung hat der redliche Freund mit seinem Tode nun aber doch noch in die That umgesetzt, indem er sein ganzes, recht beträchtliches Vermögen den beiden Söhnen seines einstigen Lebensretters vermacht hat. Man kann sich die Freude der beiden jungen Leute, die erst durch das Testament von dem ganzen Vorgange Kenntniß erhielten, vorstellen.

Berühmte Ballonfahrten. Der „American Engineer" stellt die längste und die höchste Ballonfahrt neben einander. Die längste Ballonreise wurde im Jahre 1859 in Amerika gemacht. Am Abend des 1. Juli des genannten Jahres stiegen die beiden Luftschiffer Wise und Lamountain in St. Louis auf und landeten am Nachmittag des nächsten Tages in Henderson. Die Fahrt hatte 19 Stunden und 15 Minuten gedauert und es waren in horizontaler Richtung 1840 Kilometer zurückgelegt, d. h. also über 92 Kilometer pro Stunde. Die höchste Ballonfahrt wurde bekanntlich von dem Berliner Luftschiffer und Meteorologen Berson am 4. Dezember 1894 ausgeführt, bei der eine Höhe von 9145 Metern erreicht wurde; in dieser Höhe zeigte das Thermometer eine Temperatur von — 47,7 Grad und der Luftdruck war auf ein Drittel des auf der Erdoberfläche gemessenen gesunken.

Berliner Leben. Die Berliner haben mit den Zänkereien, welche der Eröffnung der Gewerbeausstellung vorausgingen, schon nicht sehr imponirt, jetzt ist aber eine Anzahl von Spreeathenern im besten Begriff, sich zum Schluß noch in aller Form zu blamiren. Das Defizit der Ausstellung ist bekanntlich ziemlich beträchtlich, und der geschäftsführende Ausschuß fordert nunmehr als erste Rate zur Deckung des Ausfalles von den Garantiefondszeichnern dreißig Prozent der gezeichneten Beträge ein. Weiteres wird nachkommen! Das ist bitter, aber in solchen Fällen bleibt nichts Anderes übrig, als sich mit Würde ins Unvermeidliche zu fügen. Was thut aber eine Anzahl von Zeichnern? Sie verlangen genaue Rechnung, und erst wenn sie dieselbe genau geprüft und anerkannt haben, wollen sie zahlen. Das ist eine Kleinigkeitskrämerei, wie sie größer kaum zu denken ist, denn von einer „Bemogelei" kann doch keine Rede sein. Die Herren vom Ausschuß aber, die schon an das halbe Hundert Prozesse wegen Geldfragen auf dem Halse haben, die wahrhaftig gethan haben, was sie konnten, werden ganz gewiß geloben, nie wieder eine Ausstellung zu inszeniren, wenn solche Kleinigkeitskrämerei zu Tage tritt. Als die Ausstellung verlangt wurde, fehlte es nicht an großen Worten, nun es aber zum Thaten, das heißt zum Zahlen gehen soll, kommt die Drückebergerei. Das beweist wirklich, was schon so oft gesagt ist: Berlin ist kein Platz weder für große Feste, noch für große Ausstellungen, es liegt mal nicht drin!

Ein Mädchen aus Newyork, das 3 Jahre blind gewesen, wurde in Edisons Laboratorium mittels Röntgenstrahlen in den Stand gesetzt, die Form von Gegenständen zu sehen, ja die gelbe Farbe eines Gegenstandes zu erkennen. Die Sehnerven waren durch einen Schlag auf den Kopf verletzt worden. Bestätigt sich diese Meldung, was freilich abzuwarten bleibt, so hätte man in der Röntgen'schen Entdeckung die erste Großthat des Jahrhunderts zu erblicken.

Ermordet wurden in Ipse (Altmark) der Altsitzer Schulze und seine Frau von ihrem Schwiegersohn, der das Altentheil zu geben hatte. Der Mörder ist verhaftet.

Ueberschwemmungen richten in Athen großen Schaden an. Einige Personen sind ertrunken.

Dem Prof. Behring-Marburg, Entdecker des Diphtherie-Heilserums, hat der König von Italien das Kommandeurkreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen.

Durch schlagende Wetter sind auf Fannygrube bei Sagorze (Russisch-Polen) 4 Bergleute getödtet und 24 schwer verletzt worden. (Zuerst hieß es, 30 Mann seien umgekommen.)

„Laht man, mien Söhn, gah hen un segg et Muddern!" Aus Pommern wird unter dieser Spitzmarke über einen erschütternden Unglücksfall berichtet, bei welchem ein Vater vor den Augen seines Sohnes ertrank. Der Arbeiter Lehmann aus Vitense benutzte den letzten Sonntag dazu, um an einem in freier Feldmark gelegenen Teiche Rohr und Schilf zu schneiden. Sein fünfjähriges Söhnchen begleitete ihn. Als der Mann mit der Arbeit fertig war, wollte er dem Kleinen noch eine am anderen Ende des Teiches gelegene Jagdhütte zeigen und forderte ihn auf, mit ihm über das spiegelblanke Eis zu gehen. Der Knabe fürchtete sich aber und zog es vor, den weiteren Weg am Strande des Teiches zu machen, während der Vater das Eis betrat. Der Mann war aber erst kurze Zeit gegangen, als er einbrach. Bei der Tiefe des Teiches sich seiner gefährlichen Lage sofort bewußt, hielt er sich mit krampfhafter Anstrengung oben und suchte aus dem Loch zu klettern, aber jedesmal brach ein weiteres Stück Eis ab, und der Vater verschwand von Neuem vor den Augen des Kindes, das jammernd am Ufer hin- und herlief. Als der Verunglückte merkte, daß er sich ohne fremde Hilfe nicht retten könne, rief er dem Knaben zu, er möge ihm schnell aus der Jagdhütte ein Brett holen und auf das Eis legen. Der wackere Kleine, dessen Körperkräfte die Herzensangst verdoppelte, lief, während der Vater mit dem Tode kämpfte, hin, holte ein Brett und schob es aufs Eis. Aber, o Jammer, die Mühe war vergeblich gewesen — das Brett hatte nicht genügende Länge. Jetzt rief der Vater seinem Kinde zu, es solle die Stricke herbeischaffen, mit denen er vorher Schilf und Rohr zusammengebunden. Aber als der kleine Bursche mit den Stricken kam, da war der Vater bereits völlig erschöpft und hatte nicht mehr die Kraft, die Stricke zu erfassen. Einen letzten Blick auf sein Kind werfend, rief er mit versagender Stimme: „Laht man, mien Söhn, gah hen und segg et Muddern!" Dann versank er in sein nasses Grab. Der Junge stand noch eine Weile und wartete, ob der Vater nicht wiederkehre, dann lief er jammernd querfeldein und brachte der Mutter die Schreckenskunde.

Hennen, die nur Sonntags nüchtern sind. Aus London, 20. Nov., schreibt man den „M. N. N.": Ein origineller Fall kam gestern vor dem Gericht in Oban zur Verhandlung. Ein Hühnerzüchter, Namens Laggen klagte gegen eine Schnapsfabrik auf Schadenersatz, weil sie berauschende Flüssigkeit in einen benachbarten Teich fließen lasse und dadurch seine Hühner und Enten betrunken und für seine Zwecke unbrauchbar mache. Der arme Mann erzählte eine traurige Geschichte von der Trunkenheit seines Federviehs. Der Appetit der Hühner sei futsch und sie wollten weder Eier legen noch fett werden. Sie seien beständig betrunken, außer Sonntags, wenn die Brauerei nicht arbeite. An diesem Tage litten sie dafür am schrecklichsten Katzenjammer. Und am allerschlimmsten sei es Montags; denn da tränken sie ganz exzessiv, und da an diesem Tage die Hennen oft in den Teich fielen, habe er extra einen Jungen engagiren müssen, um sie zu bewachen. Sie weigerten sich absolut, zu fressen, bevor sie ihren Spaziergang nach dem Teich gemacht hätten; am Land benähmen sie sich dann abscheulich, und die Enten seien nicht besser als die Hennen. Die ganze Gesellschaft sei von einer Henne verführt worden. Diese habe den Teich entdeckt und die anderen mitgenommen. Der Kläger hatte den Unglücksvogel bei sich und jedermann sah sofort, in welchem Zustand er war. Er saß am Boden des Käfigs, streckte seinen langen Hals durchs Gitter, schielte mit verdrehtem Kopfe nach der Decke und gackerte stillvergnügt vor sich hin. Der Richter war indignirt und befahl, die Henne fortzuschaffen. Und nun entspann sich folgender Dialog zwischen ihm und dem Kläger: „War die Henne heute morgen am Teich?" — „Jedermann kann das sehen." — „Haben Sie nur diese mitgebracht?" — „Ja." — „Warum?" — „Die anderen sind zu sehr betrunken." — Die Fort William Henne ist aber nicht die schlimmste?" — Nein!" — „Wie erklären Sie das?" — „Sie kann am meisten vertragen!" — „Was thun die Hennen, wenn sie vom Teich kommen?" — „Sie schlafen." — „Und dann?" — „Nach dem Schlaf zanken und streiten sie gewöhnlich." — Der Richter erklärte zum Schluß, der Fall sei so merkwürdig, daß er die Urtheilsprechung vertagen müsse. Die betrunkene Henne erregte im Zeugenzimmer viel Interesse; eine mitleidige Seele holte ihr ein halbes Glas Whisky, das sie gierig trank und über das sie neu belebt durch lautes dankbares Gackern ihre Befriedigung ausdrückte.

Vom Büchertisch.

Paul Heyse: Abenteuer eines Blaustrümpfchens. Mit Illustrationen von C. Zopf (geheftet 2 Mk., Lederband Mk. 3,50.) Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart. — Die geharnischten Vertreterinnen der Frauenfrage werden es beklagen, daß Paul Heyse, der Frauenkenner, bisher immer nur Fragen des Frauenherzens in sein Bereich zog. Er scheint diesen Mangel auch selbst erkannt zu haben, denn im „Blaustrümpfchen" führt er nun die moderne Erscheinung des strebenden, Kunst und Leben heißhungrig begehrenden Mädchens vor. Immerhin kommt für die „Vorkämpferinnen" wenig dabei heraus, denn unter den Händen wird diesem Liebling der Grazien die Strebende zum herzigen beseligenden Weib, die ihre Rechte namentlich in den Herzen der Leser mehr spielend als streitend erringt. Mit köstlicher Frische und köstlichem Humor führt uns der Dichter mit ihr durch allerhand Zustände der Münchener Bohème hindurch, es riecht sehr stark nach Oelfarbe und Tabak und die zierliche Filigranarbeit ist doch ein getreues Bild der Kunststadt München. Daß Carl Zopf, der graziöse Zeichner der Fliegenden Blätter darin ebensogut Bescheid weiß als der Dichter ist kein Wunder und seine Darstellung von Familienstube und Caféhaus, Künstlerwerkstatt und Straßenbild ergeben im Verein mit dem Inhalt ein Sittenbild unserer Zeit, dem vornehmen Reiz nichts an Thatsächlichkeit raubt, das die junge Dame gefahrlos und jedermann mit innigem Vergnügen studiren kann.

Neueste Nachrichten.

Wildparkstation, 27. November. Der Kaiser ist heute Abend 8 Uhr mittels Sonderzuges hier eingetroffen und hat sich sogleich nach dem Neuen Palais begeben.

Berlin, 28 November. Das „Kl. Journal" meldet aus Petersburg: Nach einer Verfügung des Finanzministeriums wird das Branntweinmonopol in den nordwestlichen Gouvernements bereits am 1. Juli 1897 eingeführt.

Petersburg, 27. November. Einer Drahtmeldung der „Petersburgskija Wjedomosti" aus Rostow am Don zu Folge, fand vorgestern bei der Station Nachitschewann der Südostbahn ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, bei welchem viele Passagiere schwer verwundet und einige getödtet wurden. 15 Wagen sind zertrümmert.

Athen, 28 November. Die von den niederen Volksklassen bewohnten Stadtviertel von Piräus sind in großer Ausdehnung überschwemmt. Die Matrosen der französischen und russischen Kriegsschiffe arbeiten mit denen zweier griechischer die ganze Nacht hindurch mit außerordentlicher Anstrengung am Rettungswerk. Auch in Athen wurden noch mehrere Leichen aufgefunden. Die Gesammtzahl der Opfer beträgt 70.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. Nov. um 6 Uhr Morgens unter Null: 0,02 Meter. — Lufttemperatur — 3 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Südwest schwach.

Starkes Grundeistreiben auf ganzer Strombreite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 29. November: Wolkig, mit Sonnenschein, vielfach Nebel, Frost.

Für Montag, den 30. November: Theils heiter, theils Nebel. Frostig. Starke Winde.

Für Dienstag, den 1. Dezember: Vielfach heiter, theils Nebel. Leichter Frost.

Handelsnachrichten.

Thorn, 27. November. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter leichter Frost, Schnee.

Weizen: 129|30 Pfd. bunt 160 Mk., 132 Pfd. hell 163 Mk., 134|35 Pfd. hell 165 Mk. — Roggen: 122 Pfd. 117 Mk., 124/26 Pfd. 118/19 Mk. — Gerste: feine mehlige Brauw. 136|43 Mk., feinste über Notiz, gute Brauw. 127|32 Mk., Futterw. 107|9 Mk. — Erbsen: Mittelw. 117|21 Mk., Futterw. 108|10 Mk. — Hafer: reiner heller 126|28 Mk., geringerer 118|22 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	28. 11.	27. 11.		28. 11.	27. 11.
Russ. Noten. p. Cassa	217,25	217,80	Weizen: November	178,—	176,75
Wechs. auf Warschau k.	216,15	216,20	Dezember	177,75	176,75
Preuß. 3 pr. Consols	98,20	98,40	loco in N.-York	99,¼	Feiert.
Preuß. 3½ pr. Consols	103,75	103,50	Roggen: loco.	131,-	131,—
Preuß. 4 pr. Consols	103,80	103,75	November	130,25	129,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,10	98,20	Dezember	130,—	129,75
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,50	103,30	Hafer: November	131,—	131,—
Poln. Pfandb. 4½%	—,—	—,—	Dezember	130,75	130,75
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	66,50	Rüböl: November	58,30	58,50
Westpr. 3% Pfndbr.	93,25	93,25	Dezember	58,30	58,50
Disc. Comm Antheile	206,—	206,30	Spiritus 50er: loco.	57,10	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,95	170,—	70er loco.	37,60	37,50
Thor. Stadtanl. 3½%			70er November	42,60	42,—
Tendenz der Fondsb.	matt	fest	70er Dezember	42,40	42,—

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach längerem Leiden entschlief heute sanft unser innig geliebter guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentier

Louis Meyer

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Dr. Georg Meyer,
Ernst Meyer,
Rose Meyer geb. Meyer.

Berlin, den 26. November 1896.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. um 12½ Uhr vom Trauerhause Wichmannstr. 18 statt.

Krieger- Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Gaedtke** tritt der Verein **Sonntag, den 29. d. Mts.,** Nachmittags 2½ Uhr am Bromberger Thor an. 5095

Polizeil. Bekanntmachung

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 10. Juni 1892 — betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe — wird **für alle Zweige des Handelsgewerbes** in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebs, an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten d. Js. in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7 bis 9, 11 Vormittags bis 3 Uhr und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden darf. 5076

Thorn, den 25. November 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, 1. December,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer hierſ.
Cigarren, Rum, Cognac u. A. m.
gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich,
(5103) Gerichtsvollzieher kr. A.

כשר

Hochprima ungarische

Fettgänse

9 bis 10 Pfd. schwer von Mk. 5,50—6,00,
10 Pfd. Gansschmalz, gut ausgebraten, Mk. 11,00
sendet franko per Nachnahme

Adolf Löwenstein's Wwe.,
Makó, (Ungarn.)
Strenge rituelle Aufsicht. 4932

Schöne, fette

Gänse

à Pfund 53 Pf.
liefert frei in's Haus, auch bei Herrn Fleischermeister **Finke, Altstädt. Markt** zu haben.

Dom. Neuhof
5069 **bei Schönsee Westpr.**

Gesucht

allerorten **Inspectoren, Haupt- u. Special-Agenten** von der **Vaterländischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, Dresden,** Werderstraße 10. 5068

Schöne, ruhige, nach hinten gelegene

Wohnung

an ruhige Miether **zu vermiethen** in dem herrschaftlichen Hause Brückenstraße 13 (ehem. poln. Bank) in der 3. Etage, 3 Stuben, Mädchenstube, große helle Küche mit Wasserleitung und Ausguß, abgeschlossenes Entree Spül-Closet neben der Wohnung, für den billigen Preis von 350 Mark sofort oder später. Näheres beim Vicewirth 3 Treppen. Besichtigung von 11—12 Uhr Vormittags.

Die vom Kreisphysikus Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte 2. Etage ist vom 1. April 1897 ab zu vermiethen.

A. Glückmann-Kaliski.

Eine herrschaftl. Wohnung

5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße Nr. 64, Ecke Ulanenstraße von sofort zu vermiethen. 3846

David Marcus Lewin.

II. Etage
Comptoir u. Wohnung versetzungshalber sof. od. später zu verm **Henschel**, Seglerst. 10

Katharinenstraße 7
möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu verm.

Gut mbl. Zim. z. verm. Brückenstr. 40, III.

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

---

2 Baustellen
sind zu verkaufen. Zu erfragen
5094 **„Goldener Löwe", Mocker.**

Wenn Sie noch kein **passendes Kleidungsstück** für Ihre kleine Figur gefunden haben!

Wenn Sie noch kein **passendes Kleidungsstück** für Ihre große Figur gefunden haben!

Wenn Sie noch kein **passendes Kleidungsstück** für Ihre schlanke Figur gefunden haben!

Wenn Sie noch kein **passendes Kleidungsstück** für Ihre starke, große Figur gefunden haben!

Das

Herren-u. Knaben-

Confektions-Geschäft
von

L. Stein

21 Breitestr. 21

führt

Anzüge, Paletots u. Hosen

für kleine Figuren,
„ große „
„ schlanke „
„ starke „

von den billigsten bis zu den feinsten.

Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.

Man besichtige gefl. die Ausstellung im Schaufenster. 5092



Habe mein Lager zu dem bevorstehenden

Weihnachtsfeste

um ein Bedeutendes vergrößert. Bitte hiermit höflichst mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Goldene Damenuhren von 22 Mk. an. Silberne Damenuhren von 12 Mk. an. Silberne Herrenuhren von 12 Mk. an. Regulatoren von 12 Mk. an. Goldene Ringe von 3 Mk. an. Ketten in großer Auswahl, sowie sämmtliche Gold- und Silberwaaren zu den denkbar billigsten Preisen.
Für sämmtliche Waaren leiste Garantie. Reparaturen zu Gravierungen in eigener Werkstätte unter Garantie. Achtungsvoll 5089

H. Loerke,
Coppernikusstr. 22. Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter.

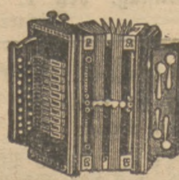
Sarg-Magazin- und Beerdigungs-Institut

Schillerstr. 6, R. Przybill, Schillerstr. 6,

Reichhaltiges Lager in
Metall-, Holz- und mit Tuch überzogenen Särgen,
sowie
Gothaer Verbrennungssärgen.
Ferner **Sarg-Ausstattungen, Kranzschleifen, Perl- und Metallkränze.**

Solide Preise.

Auf Wunsch übernehme das ganze Arrangement des Begräbnisses, sowie den vollständigen Bahn-Transport von Leichen. (3744)



63019.

Großartig Praktisch

ist der von **mir erfundene Claviaturgriff** mit **abnehmbarer Hinterwand** meiner **Concert-Zieh-Harmonika „Triumpf".**

Durch diesen **neu erfundenen Claviaturgriff mit abnehmbarer Hinterwand** welcher **patentamtlich geschützt ist**, unter **Deutsches Reichs-Gebrauchsmuster No. 63019 (Französisches und Belgisches Patent angemeldet)**, kann die Tastenfederung durch 3 Schrauben gleich bloß gelegt werden. Kein Schraubenzieher mehr nöthig, da die Schrauben so eingerichtet sind, daß selbige mit den Fingern fest- und losgeschraubt werden können. Man hat also nicht mehr nöthig, die ganze Harmonika auseinander zu nehmen, ein **wirklich unschätzbarer Vortheil.** Auch ist die **Spielart** durch diese **höchst praktische Einrichtung** eine **äußerst leichte** geworden, so daß jeder Käufer Freude an diesem Instrumente haben wird.

Die Harmonika hat noch 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbälge, 20 Doppelstimmen 2 Bässe, 2 Zuhalter, 75 Nickelbeschläge, offene Claviatur, Balgfalteneckenschoner, 2-chörige prachtvolle Musik; ca. 35 Cm. groß.

Für das Brechen oder Lahmwerden der Tastenfedern leiste ich nach wie vor 10 Jahre Garantie.

Der Preis dieses Instruments beträgt **nur Mark 5,60**, sodaß Jedermann diese Harmonika kaufen kann. **Ein hochfeines 3-chöriges Instrument mit orgelähnlicher Musik kostet nur Mark 8.—. Ein 4-chöriges Prachtwerk nur 9 Mark.** Verpackung und Selbstlernschule umsonst, Porto 80 Pfg. Nur **allein** zu haben beim Erfinder 4663

Wilhm. Müchler, Musik-Exporthaus,

Neuenrade (Westf.)
Illustrirte Preisbücher gratis und franco.

Modistin

mit 4jähriger Praxis wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause in **Thorn** und Umgegend. 5083

M. Manczak,
Rayonstraße 11, Kl. Mocker.

Eine Wohnung, auch zum Bureau geeignet, von gleich oder 1. Januar 1897.
5051 **Mauerstraße 62.**

Trockn. Kellerraum z. v. **Strobandstr. 19.**

---

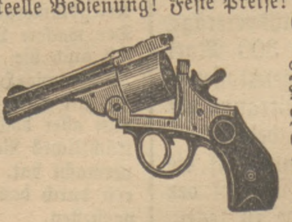
20 Erdarbeiter

können sich zur sofortigen Arbeit melden auf dem Schießplatz Thorn. 5091

Born & Schütze.

---

1 möbl. Zimmer mit Pension f. 2 Herren vom 1. Dezember zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.



Reelle Bedienung! Feste Preise!

Garantirt eingeschossene
Centralfeuer-Revolver, Cal. 7 mm Mk. 6, 9 mm Mk. 8.00
Gartenteschins ohne lauten Knall, Cal. 6 „ „ 8.00
Jagdteschins „ „ „ 9 „ „ 12.00
Westentaschenteschins ohne lauten Knall „ 6 „ „ 2.50
Luftgewehre, ganz ohne Geräusch, mit Zubehör „ 16,00
Centralfeuer-Doppelflinten, **prima im Schuß** „ 28.00
Skottflinten, Hebel zwischen den Hähnen „ 40.00
Jagdcarabiner ohne lauten Knall, hochfein „ 20.00
Drillinggewehre Mk. 120.

Unser Weltrenommee bürgt für allen Wünschen gerecht werdende Bedienung, darum richte man seine Bestellung nur direct an uns. **Umtausch gestattet.** Packung und 25 Patronen zu jeder Waffe gratis. Versandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. (3579)

Knaak & Co., Büchsenmacherei, **Berlin,** Friedrichstr. 52.

Handschuhmacher Begräbniß - Verein.

General-Versammlung
am Montag, den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung pro 1895/96.
2. Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn, den 28. November 1896.

Der Vorstand. 5090

Jeden Sonntag:
feines Kaffee- u. Theegebäck,
sowie
Apfelkuchen, Kaiserkuchen u. Pfannkuchen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherst. 24.

Täglich frische Pfannkuchen

Dutzend 50 Pf. bei
Herrmann Thomas jun.,
Schillerstraße 4. 5105

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag:
Großes Tanzkränzchen.
(4498) **Tews.**

Gesangunterricht

ertheilt

Elise Fuchs,
Brombergerstraße 82.
Ausg bildet am **Stern**'schen Conservatorium in Berlin. 5084

!!Großartiger Effect! Neu!!

Cornettina

15 tast. **2-reihiges** Accordeon von colossalem Ton, 10 Tasten Accordeon 5 Tasten Cornet-Töne, womit die schönsten Signale. Hornmärsche pp. spielbar. Aeußerst solider feiner Bau, Doppelbalg mit ff. Nickelbeschlag, Nickelbalgecken, ff. Beintastur und Patentmetall-Claviatur, 2 Regist. 15 Tast (26,5 mal 13 Ctm.) Mk 7,50, 3 Regist. 15 Tast. (32 mal 15 Ctm.) Mk. 10,75 incl. Verpackung und Schule, gegen Nachnahme. Umtausch bereitwilligst!

Richard Kox Musikw.
Duisburg 5023

Ein Schreiber

(Anfänger) wird gesucht von
Dr. Stein,
5101 **Rechtsanwalt und Notar.**

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieth. **Schuhmacherstraße 5.**

Schützenhaus-Theater.

Sonntag mit neuen Gesangseinlagen.

Jägerliebchen.
Operettenposse.
Montag: Die officielle Frau.
5099 Novität I. Ranges.

Artushof.

Sonntag, den 29. November:

Grosses Concert

gegeben von der Kapelle Fuß-Artl.-Regts. 11.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Billet à **40** Pfg., sowie Familienbillets (3 Personen) à **1** Mark sind bis 7 Uhr Abends im Artushof zu haben.
Logen à **4** Mark bitte vorher ebenda zu bestellen. 5096

Schallinatus.

Ziegelei-Park.

Heute Sonntag,
von ½4 Uhr ab:
Unterhaltungsmusik.
Selbstgebackener Kuchen.

Waldhäuschen.

Heute, Sonntag, 29: November:
Caffee und Pfannkuchen.

Jeden Sonntag:
Frische Pfannkuchen.
C. Schütze, Strobandstr. 15.

Am 29. November 1896
begeht der hiesige **Enthaltsamkeits-Verein „zum Blauen Kreuz"** sein
erstes Jahres - Stiftungsfest,
bestehend in

Festgottesdienst

in der neustädt. evangel. Kirche Nachm. 5 Uhr. — Festpredigt: Herr Pastor **Schmolke** aus **Libau** bei Gnesen,

Nachfeier

in der Aula des Königlichen Gymnasiums Abends 7 Uhr, — Jahresbericht, Vortrag des Herrn Oberstlieutenant a. D. **v Knobelsdorf**-Berlin —, wozu Herren und Damen herzlichst eingeladen werden.

Eintritt frei.

Textbücher vor der Aula 30 Pfg.

5022 **Der Vorstand.**

Zu der
Sonntag, den 29. d. Mts.,
6 Uhr Nachmittags,
in der Aula des Gemeindehauses
stattfindenden

Chanuka-Feier

laden wir die Mitglieder ganz ergebenst ein.

Thorn, den 26. November 1896.

Der Vorstand 5062
des israelitischen Frauen-Vereins.

Artushof. 5075
Tägl. fr. Pa. Holländ. Austern. Eingegangen: lebende Hummern, Waldschnepfen, div. Seefische.

Central - Hôtel.

Morgen Sonntag:
Spec.: Warschauer Flacki,
Ess-Zrazy.
Bummler - Bigos.
Von 6 Uhr Abends ab:
Frei-Concert.
Es ladet ergebenst ein
5097 **J. Przybylski.**

Wiener-Café, Mocker.

Sonntag, den 29. November:
Tanzkränzchen.
Entree frei. 4501

Das liebe Christkind

möchte nur gute und schöne Sachen bringen — **aber was?** fragt man sich oft.

Wir empfehlen Ihnen die Anschaffung eines Musikinstrumentes, sei es zur Unterhaltung oder zu Lehrzwecken, beides ist nützlich und gut: Die der heutigen Nummer beigefügte Preisliste der Firma **Erstes Schles Musik - Instrumenten-Versandt - Geschäft. W. W. Klambt in Neurode i. Schl.** wird Ihnen die Wahl erleichtern. Jedes Instrument, welches seitens dieser Firma zum Versandt kommt, wird vorher auf Güte und Dauerhaftigkeit geprüft. 5027

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.